Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 222. | Dresden, Montag den 25. September 1916. | 27. Jahrg.

Das Manifest der deutschen Sozialdemokratie zur Friedensfrage

✻ Nach dreitägiger gründlicher Beratung über die gegenwärtige Lage unseres Landes im Weltkriege und über die inneren Parteifragen hat die sozialdemokratische Reichskonferenz folgendes Manifest beschlossen:

Die Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands anerkennt die Pflicht der Landesverteidigung. In der Ueberzeugung, daß nur durch entschlossenes Zusammenstehen in diesem Kampfe gegen eine Welt von Feinden das Deutsche Reich vor Zerstückelung, vor politischer und wirtschaftlicher Knebelung bewahrt werden kann, hat die Sozialdemokratie sich zu Beginn des Krieges in Reih und Glied mit der Gesamtheit des deutschen Volkes gestellt. Noch immer ist dieser Krieg für Deutschland ein Verteidigungskrieg, noch immer gilt es, schwere Gefahren, die unserem Lande drohen und die die Arbeiterschaft nicht zuletzt treffen würden, abzuwehren.

Wir danken unseren Brüdern im Felde, die auf allen Fronten den Ansturm feindlicher Uebermacht todesmutig standhalten. Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, auszuharren in der Verteidigung unseres Landes, bis die Gegner zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit und die wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit Deutschlands gewährleistet. Sie weist alle gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten gerichteten Vernichtungs- und Eroberungsziele der feindlichen Mächte zurück. Ebenso entschlossen aber wendet sich die Sozialdemokratie auch gegen die Treibereien und Forderungen jene, die dem Kriege den Charakter eines deutschen Eroberungskrieges geben wollen. Sie verwirft grundsätzlich diese Politik und verurteilt sie auch deshalb aufs schärfste, weil sie den Widerstand der gegen uns kriegführenden Mächte stärkt, die Bestrebungen der Kriegstreiber im Auslande fördert und so zur Verlängerung des Krieges beiträgt.

Die Sozialdemokratie stellt die Wahrnehmung der Interessen und Rechte des eigenen Volkes beim Friedensschluß an die Spitze ihrer Kriegszielforderungen. Sie fordert aber auch die Beachtung der Lebensinteressen der anderen Völker in der Ueberzeugung, daß nur ein solcher Friede die Gewähr der Dauer in sich trägt. Die Sozialdemokratie tritt für alles ein, was geeignet ist, die europäischen Staaten auf den Weg zu einer engeren Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft zu führen. Das Ideal eines dauernd gesicherten Weltfriedens bleibt der Leitstern ihrer Politik.

Getreu dieser grundsätzlichen Auffassung hat die deutsche Sozialdemokratie ihre Friedensbereitschaft während des Krieges bekundet und bestätigt. Die Reichskonferenz bedauert, daß diese Bemühungen bei den Gegnern nicht den erhofften Widerhall gefunden haben. Nicht nur, daß die leitenden Staatsmänner der feindlichen Mächte jeden Gedanken an Frieden bis jetzt schroff zurückgewiesen und mit Zerschmetterungs- und Eroberungsdrohungen beantwortet haben, auch die offiziellen Vertreter der französischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei haben sich in dem gleichen friedensfeindlichen Sinne immer wieder ausgesprochen. Den für die Weigerung eines Zusammenkommens mit uns angeführten Grund, die deutsche Sozialdemokratie mache sich dadurch, daß sie zu ihrem Lande steht, zur Mitschuldigen an einem angeblichen „Raubfall Deutschlands auf Rußland und Frankreich", weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück, denn Deutschland war infolge der allgemeinen Mobilmachung Rußlands vom 31. Juli 1914 aufs schwerste bedroht.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der arbeitenden Volksmasse aller Länder auch in Zukunft den Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung in enger Fühlungnahme miteinander führen müssen, halten wir den Wiederaufbau einer arbeits- und kampfstarken sozialistischen Internationale für notwendig. Die Reichskonferenz billigt darum das Bestreben der deutschen Parteileitung, die zerrissenen Fäden wieder zu knüpfen.

Indem die deutsche Sozialdemokratie die Verantwortung für die Verlängerung dieses Krieges mit seinen unermeßlichen Opfern an Menschenleben und Kulturgütern denen zuschiebt, die sich einem billigen Frieden widersetzen, spricht sie die Hoffnung aus, daß in allen beteiligten Ländern ein wachsender Wille der breiten Volksmassen auf Beendigung des furchtbaren Blutvergießens sich durchsetzt.

Von der deutschen Regierung aber fordert sie, daß sie unausgesetzt bemüht ist, dem Kriege ein Ende zu machen und dem Volk den langersehnten Frieden wiederzugeben.

•

Das Manifest bestätigt und bekräftigt die bisherige Politik der Reichstagsfraktion im Kriege.

Es geht aus von der Anerkennung der Pflicht zur Landesverteidigung, die auch gegenwärtig, so hart die Anforderungen und Opfer sind, uns aufgenötigt ist, da die gegnerischen Kriegsmächte noch immer keinerlei Friedensgeneigtheit zeigen. Die Massenanstürme auf allen Fronten mit außerordentlicher Zahlenübermacht dauern fort und ihr Ziel ist, Deutschland politisch niederzuwerfen und wirtschaftlich zugrunde zu richten.

Nachdem das Manifest weiter den Brüdern im Felde den Dank ausgesprochen hat, wendet es sich sodann mit Schärfe gegen diejenigen, die auch bei uns noch immer schädliche und die Keime der Friedensstimmung im Auslande ertötende Eroberungsziele aufstellen. Wer unerreichbare Ziele, sei es mit lautem Geschrei, sei es in heimlicher Minierarbeit, aufstellt, der bewirkt die Verlängerung des grausigen Krieges, der versündigt sich schwer am ganzen deutschen Volke. Das Kriegsziel, das unverrückbar innegehalten werden muß, kann nur sein: Die Erhaltung des unversehrten Deutschen Reiches und die Sicherung der wirtschaftlichen und kulturellen Zukunft unseres Volks.

Das Manifest gipfelt in der Friedensfrage. Es erinnert an die unausgesetzten Bemühungen der deutschen Sozialdemokratie, der Herbeiführung des Friedens zu dienen, und stellt mit tiefem Bedauern fest, daß die Arbeiterparteien in Frankreich und England leider nicht dieselbe Haltung einnehmen, vielmehr Eroberungsziele gegen Deutschland verkünden und den gemeinsamen internationalen Kampf für den Frieden ablehnen. Es ist ein Gebot der Wahrheit und der Selbstachtung, daß das Manifest auch mit aller Deutlichkeit jene in den Kundgebungen der französischen sozialistischen Partei stets wiederkehrende Behauptung ausdrücklich zurückweist, als wäre die Haltung der ausländischen Arbeiterparteien gerechtfertigt, weil Deutschland als der „frivole Urheber" des Krieges anzusehen sei und „bestraft" werden müsse. Die französischen Sozialisten, die Seite an Seite mit den Kriegstreibern in der Regierung ihres Landes sitzen, sagen die Unwahrheit, wenn sie die Schuld am Kriegsausbruch einseitig auf Deutschland zu schieben versuchen und nicht nur die Schuld der Delcassé und Poincaré, der Asquith und Grey, sondern sogar die Schuld der russischen Kriegspartei verheimlichen. Es muß den französischen Sozialisten geradeheraus gesagt werden, daß sich die deutsche Arbeiterschaft durch solche einseitigen Darstellungen nimmermehr in ihrer wohlerwogenen Haltung, für ihr Land einzutreten, beirren lassen werde. Die ausländischen Arbeiterparteien mögen zu der Erkenntnis gelangen, daß es nach zweijähriger Kriegsdauer ganz zwecklos ist, die Frage der Schuld am Kriege immer

Fortdauernder Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme.
Die Festung Bukarest durch ein Luftschiff bombardiert.

(W. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 25. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Combles—Rancourt und bei Bouchavesnes mißlangen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Am 23. September wurden am Werk Thiaumont schwächere, gestern nordöstlich der Feste Souville starke französische Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir neun Flugzeuge abgeschossen. Unsere Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen vier Flieger herunter.

Durch feindlichen Bombenwurf auf Lens wurden 6 Bürger getötet, 28 schwerverletzt.

Einem Fliegerangriffe auf die Gegend von Essen fiel gestern nachmittag ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die am 23. September durch sofortigen Gegenstoß wieder eroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Zwischen der Zlota-Lipa und der Narajowka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen. Eingedrungene Teile wurden durch Gegenstoß geworfen. 142 Gefangene wurden eingebracht.

Im Ludowa-Abschnitte (Karpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Rumänische Vorstöße zwischen dem Szurduk und Vulkan-Paße sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu—Topraisar.

Die Festung Bukarest wurde durch eines unserer Luftschiffe bombardiert.

Mazedonische Front:

Kleine Gefechte bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Kajmakcalan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden auf breiter Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

† Sofia, 25. September. Amtlicher Heeresbericht vom 24. September. Mazedonische Front: Bei Florina hat sich die Lage nicht geändert. Gestern, am 23. September, wiederholte der Feind nach einem langen vorbereitenden Artillerie- und Infanteriefeuer und nach Bombenwürfen seine Angriffe auf die Höhe Kajmakcalan. Feindliche Abteilungen gingen vor und griffen nacheinander die rechte Flanke, die linke Flanke und endlich die Mitte unserer Stellung an. Unerschütterlich ließen die Verteidiger den Feind auf 50 bis 60 Schritt an ihre Gräben herankommen und wiesen ihn dann mit heftigem Feuer und Maschinengewehrfeuer unter großen Verlusten für ihn ab. Im Moglenatale und zu beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront lebhaftes Geschützfeuer. Mehrere feindliche Bataillone gingen gegen die Dörfer Revolen, Dolno, Karadjovo und Gudeli vor. Sie wurden von unseren Truppen angegriffen und auf das rechte Ufer des Flusses zurückgeworfen. An der Küste des Aegäischen Meeres herrscht Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha Artilleriekampf und Infanteriegefechte von geringer Bedeutung. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Feindliche Flieger über Essen.

Essen, 25. September. Das Generalkommando in Münster teilt mit: Am Sonntag den 24. d. M., gegen 3 Uhr nachmittags, erschienen mehrere feindliche Flieger über einem der Vororte von Essen. Innerhalb einer Minute wurden inmitten der Stadt mehrere kleine Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden anrichteten. Brände sind nirgends entstanden. Dagegen sind leider durch eine Bombe mehrere spielende Kinder verletzt worden. Nach dem aus sehr großer Höhe erfolgten Abwurf verschwanden die Flieger in einer Wolkenschicht.

Aufgebrachter Dampfer.

Berlin, 25. September. Der holländische Dampfer Batavia II der Niederländischen Dampfschiffgesellschaft, mit Bauwaare auf der Reise von Rotterdam nach London, wurde am 24. d. M. morgens von einem deutschen U-Boote angehalten und nach Zeebrügge gebracht. Unter den 38 Passagieren befanden sich vier Russen, die offenbar aus einem Gefangenenlager entwichen waren.

Zwölf Fischdampfer in der Nordsee versenkt.

London, 24. September. (Reuter.) 12 Fischdampfer aus Grimsby sind in der Nordsee von einem Unterseeboote versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

Wegen Landesverrat verurteilt.

Kiel, 24. September. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht sind am 18. September wegen Landesverrats die Witwe Handt sowie ihre Tochter Erna zu je 15 Jahren Zuchthaus, ihre zweite erst 14 Jahre alte Tochter Luise zu einem Jahre Festungshaft verurteilt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 24. September nachmittags.

Nördlich der Somme war die französische Artillerie im Laufe der Nacht sehr tätig. Die Deutschen erwiderten vormittags schwach. Ein deutscher Angriff auf das Gehöft Bois Labe und die französischen Stellungen südlich des Gehöftes wurde unter heftiges Maschinengewehr- und Geschützfeuer genommen. Die Deutschen wurden zerstreut, bevor sie die französischen Linien erreichen konnten. Sie ließen viele Tote zurück. Auf dem rechten Maasufer wiesen die Franzosen leichte mehrere Angriffsversuche gegen den Pfefferrücken und südöstlich von Thiaumont ab.

Französischer Heeresbericht vom 24. September abends.

Außer ziemlich heftigem Geschützkampfe nördlich der Somme und in den Abschnitten von Thiaumont und Fleury (rechtes Maasufer) kein Ereignis von Bedeutung auf der ganzen Front. — Luftkrieg: In der Nacht zum 24. September haben unsere Flugzeuge 16 32-Zentimeter- und 4 15-Zentimeter-Geschosse auf Fabriken in der Gegend von Pombach und Zweibrücken geworfen. Hauptmann de Beauchamps und Leutnant Dauroux sind, jeder ein Flugzeug führend, heute um 11 Uhr von ihren Flugplätze aufgebrochen, um 12 Geschosse auf die Fabriken in Essen (Westfalen) zu werfen. Nach einem Flug von 800 Kilometer sind unsere Flieger wohlbehalten zurückgekehrt. In der Nacht zum 23. September hat ein Zeppelin die Gegend von Calais überflogen. Von unseren Flugzeugabwehrbatterien heftig beschossen, ist er gezwungen gewesen, sich zu entfernen, ohne ein Geschoß geworfen zu haben. — Belgischer Bericht. Geschützkampf in der Gegend von Ramscapelle, Dixmuiden und Beuvraigne.

Englischer Bericht vom 24. September nachmittags.

Südlich der Ancre im Laufe der Nacht auf beiden Seiten beträchtliche Artillerietätigkeit. Oestlich von Neuville—St. Vaast drangen unsere Truppen in die feindlichen Gräben ein und machten Gefangene.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160925/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG